

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß Georg Ebers, Kasten 8: Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Ebers, Georg
Datum des Dokuments: 08.02.1880
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig, Eberhardstr 6.

d. 8 Februar 1880.

Lieber Herr Professor!

Es hat mich sehr gefreut zu erfahren, daß Sie eine glückliche Reise gehabt und auch in Nizza alles aufs beste getroffen haben. Hoffentlich wird sich auch Ihr weiterer Aufenthalt ebenso günstig gestalten. Bei unserem continuirlichen Frostwetter und dem demnächst in sicherer Aussicht stehenden Frühjahresschmutzwetter erwacht mir oft genug die Sehnsucht, einmal wieder ein Paar Monate unter einem vernunftgemässerem Himmel zuzubringen. Doch wer weiss wann solch ein Wunsch erfüllt wird.

Das Semester geht jetzt glücklich seinem Ende entgegen; allmählich fange ich doch an mürbe zu werden von dem ununterbrochenen angespannten Arbeiten. Jedenfalls habe ich aber in meinem Collegienheft eine gute Vorarbeit für den zweiten Theil meines Handbuchs, so daß ich denselben ohne große Schwierigkeiten abfassen kann. Die orientalische Geschichte werde ich diese Osterferien wieder energisch in die Hand nehmen; während des nächsten Semesters muss sie fertig werden.

Dieser Tage habe ich auch die ersten Correcturen von Mrs. Bell erhalten und werden dieselben rasch vorwärts gehen. Ich muß Sie daher nochmals bitten, mir womöglich die mir noch fehlenden Bogen und namentlich den ganzen zweiten Band zu verschaffen, da ich sonst die Arbeit nicht sorgfältig ausführen kann und manches übersehen werde. Im allgemeinen ist die Übersetzung recht fließend und sorgfältig gemacht, und Mißverständnisse habe ich bis jetzt nur selten gefunden.

Wenn Sie wieder eine kleinere literarische Arbeit zu vergeben haben sollten, bitte ich Sie mich nicht zu vergessen; ich muß für nächstes Semester mir nothwendig noch irgend welchen Verdienst verschaffen, zumal da ich ja auf das Albrecht-Stipendium nicht mit Sicherheit rechnen kann.

Mit den herzlichsten Grüßen und der Bitte mich den Ihrigen bestens zu empfehlen verbleibe ich Ihr Eduard Meyer.

Haben Sie Chabas getroffen?

(Neben der Grußformel und unter dem Postskriptum hat Ebers notiert, Hg.:)

Bell

Müde. Collegienheft.

Helm

Arbeit vergeben.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 557
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Ebers, Georg
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 12.02.1880
Ort der Niederschrift des Dokuments: Nizza
Volltranskription des Dokuments:

Nizza den 12ten Febr. 80.

Lieber Freund.

Besten Dank für Ihren freundlichen Brief. Wir haben uns hier ganz häuslich eingerichtet, leben wie in Leipzig u. noch concentrirter als da in der Familie und fühlen doch stündlich das Glück in einem gesegneten Lande zu weilen als das ja auch garnicht üble Sachsen. Es ist so warm wie in deutschen Juni, Orangen, blühende Rosen u. Veilchen umgeben uns rings, das Meer bietet täglich einen neuen herrlichen Anblick, u. ich werde nie müde mich an den wundervollen Formen u. Farben dieser Bucht, dieser fernen u. nahen Berge, dieser Thäler und Haine zu freuen. Wir wollen nichts von der glänzenden leichtfertigen Welt auf der promenade des Anglais, u. ich habe in unserem Garten den breitesten Raum spazieren zu gehen bis ich nicht weiter kann. Etwas komm' ich zur Arbeit, aber lange lassen sie mich nie am Schreibtische, und diese Ruhe bekommt mir ganz ausgezeichnet. Ich schlafe wieder wie andere Menschen, - aber das linke Bein will sich noch immer nicht bessern.

Dass Sie sich müde fühlen ist begreiflich, aber Ihr Collegienheft ist ein Capital, das Ihnen guten Nutzen gewähren wird.

Was die Übersetzung meines Prachtwerkes angeht so freut es mich, dass Sie sie gelungen finden. Gehen Sie bitte in Hallbergers Buchhandlung u. lassen Sie sich da den 2ten Band geben. (Bauhof und Turnerstrassen Ecke.) Überreichen Sie Herrn Helm, dem Disponenten, die beifolgende Karte. Er leiht Ihnen dann auch einen ersten Band.

Für Ihren Unterhalt kann ich Ihnen gleich eine kleine Hülfe in Aussicht stellen. Führen Sie in den Ferien Ihre Idee aus über die dem Spiritismus verwandten Erscheinungen im Alterthum etwas zu schreiben. Nennen Sie den Aufsatz etwa: „Nichts Neues unter der Sonne“. Sagen Sie viel vom modernen Spiritismus u. halten Sie das Ganze durchaus populär u. unterhaltend.

Einen Bogen kann ich Ihnen bewilligen, aber für diesen schaff' ich Ihnen 300 Mark Honorar.

Der Aufsatz soll in „Über Land ... Meer“ erscheinen. Hallberger, der hier ist, findet das Thema hübsch. Sie brauchen sich mit der Sache nicht zu eilen. Im April senden Sie mir die Arbeit. - Später kann ich vielleicht mehr Derartiges bestellen. Bemühen Sie sich nur um das Albrechtsstipendium!

Ich sehe hier mehr Aegyptologen als in Leipzig. Chabas ist leider zu einer traurigen Ruine seiner selbst geworden. Der Schlagfluss hat sein Gedächtnis u. sein ganzes geistiges Leben völlig vernichtet. Um so mehr hab' ich von Naville, der in Cannes wohnt, u. den ich oft sehe. Sehr schöne Stunden dank' ich auch Revillout, welcher mich besucht hat. Leider ist er jetzt weiter nach Rom gezogen.

Meine Frau grüsst Sie bestens.

In alter Treue ganz der Ihre Georg Ebers

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 557
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Ebers, Georg
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 12.05.1880
Ort der Niederschrift des Dokuments: Nizza
Volltranskription des Dokuments:

Nizza den 12ten Mai 80.

Villa Bermond.

Lieber Freund.

Morgen geht es fort von hier. Hinter uns liegt eine schöne Zeit des Friedens, Glücks und der Erholung, auf die wir mit Dank zurückschauen müssen. Die Kinder gehen wieder an die Ostsee, meine Frau u. ich zuerst an den Lago maggiore u. Comer See u. dann langsam über das Stilsfer Joch u. München nach Wildbad. Es geht mir erträglich, aber ich habe doch die gute Quelle noch recht nöthig, denn die Beine sind immer noch erbärmlich genug.

Was machen Sie denn? Ich habe lange nichts von Ihnen gehört. Prof. von Noorden erzählte Ihnen wohl, wie er uns gefunden. Hoffentlich hat unsere Eingabe an die Commission Ihnen das Albrechts-Stipendium verschafft. Ich hatte sie so warm u. dringend wie möglich abgefasst.

Wiedemanns „Geschichte“ ist ein sehr gutes Büchlein. Besonders gut gefällt mir seine Behandlung der Quellen. Er hat manchmal sein kritisches Messer gar zu scharf geschliffen, im Ganzen aber verdient sein Fleiss und sein historischer Sinn alle Anerkennung.

Ermans neuaegyptische u. Sterns koptische Grammatik kommen nächstens heraus.

Der arme Chabas ist recht krank hier abgereist. Mit Naville verlebte ich viele gute Stunden. Seine Todtenbuchedition nach den besten thebanischen Texten wird eine schöne u. sehr nützliche Arbeit.

Ich habe mich hier ausgeruht u. wenig gearbeitet. Des Morgens vertiefte ich mich in demotische Texte und schrieb dann den Aufsatz über die Resultate der diesen Dingen gewidmeten Studien, - namentlich des ausgezeichneten Revillout.

Im September denk' ich wieder in Leipzig zu sein. Auf Wiedersehen dort!

Mit freundlichen Grüßen ganz der Ihre Georg Ebers.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß Georg Ebers, Kasten 8: Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Ebers, Georg
Datum des Dokuments: 19.05. - 23.05.1880
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Eberhardstr 6.

d. 19 Mai 1880.

Lieber Herr Professor!

Zunächst meinen herzlichsten Dank für Ihre Eingabe an die Verwaltung des Albrechtstipendiums; ich habe denn auch nicht weniger als 1200 m. bewilligt erhalten und kann mich nun wenigstens einige Zeit wieder ganz meinen eigentlichen Aufgaben widmen. Ich hätte Ihnen längst geschrieben, wenn nicht die angespannte Thätigkeit der ersten Wochen des Semesters mich gehindert hätte und die freie Zeit der - nur leider zu kurzen! - Pfingstferien in so naher Aussicht gewesen wäre. Zu der Abfassung des Aufsatzes für Hallberger habe ich bis jetzt noch nicht Zeit gefunden, denke aber die Sache noch einmal gelegentlich zu machen; ich sitze jetzt eifrig an meinem Handbuch, und da mir nach den Ferien der Herodot nicht mehr viel Zeit wegnehmen wird, hoffe ich auch ziemlich weit damit zu kommen. Leider fehlen mir hier nur gar viele Bücher, namentlich auch ägyptologische; ich werde doch noch einmal acht Tage an eine große Bibliothek gehen müssen, um das wichtigste des Fehlenden wenigstens gesehen zu haben.

Wiedemanns Buch habe ich vom Centralblatt zur Recension erhalten. Es ist entschieden eine Förderung der Wissenschaft und die Sammlung des Materials sehr nützlich. Auch der erste Theil enthält viele richtige Bemerkungen, wenn ich freilich auch mit manchem nicht übereinstimmen kann. Unausstehlich dagegen finde ich die Manier, in der er überall von seinen Verdiensten spricht, auf jeder Seite hervorhebt, daß eine Stelle bisher übersehen sei - als ob das schwer wäre, hier neues Material zu finden, wo bisher so wenig über den Gegenstand gearbeitet ist - und fortwährend auch von ganz auf der Hand liegenden Dingen berichtet, daß er dies zum ersten Male erkannt habe, nicht selten auch bei Dingen die schon andere vor ihm gesagt haben, u. ä. Mir ist dadurch die Lecture des Buches arg verleidet worden. Übrigens wie kommt er dazu p. 57 die Formel



zu übersetzen: „es wird ihm gegeben seine Erneuerung, wenn seine göttl. Person vor ihm

steht; nicht wird er festgehalten cet“? Kann denn  „erneuern“ heißen? Höchstens doch „vermehrten“ u. ä. Ich verstehe allerdings die Formel auch nicht; kann sie aber nicht etwa eine Anweisung zur Aufstellung der Statue enthalten?

Gestatten Sie mir noch eine Frage. In allen neueren Werken wird Sebak als identisch mit Set und das Krokodil als typhonisch bezeichnet. Ich habe aber nirgends den geringsten Beleg in den Texten dafür finden können. Das Krokodil ist zwar ein böses und gefürchtetes Thier, aber nirgends z. B. im Todtenbuch steht es in Verbindung mit Set, so viel es auch als ein Dämon der den Menschen in der Unterwelt auflauert erscheint. Und Sebak ist doch überall ein völlig legitimer Gott und erscheint in der theologischen Literatur immer als Sebak-Rā. Auch in Ombos - soweit die Texte mir zugänglich sind - habe ich eine andere Auffassung nicht gefunden. Ist Ihnen darüber etwas bekannt?

Mit diesem Semester bin ich recht zufrieden. In den Übungen habe ich 12, im Herodot etwa 15 Hörer. Für Ihren hübschen Aufsatz über die demotischen Studien und Ihre sonstigen Mittheilungen besten Dank. Wann wird denn Naville's Todtenbuch erscheinen?

Neulich war Avenarius ein Paar Tage bei mir und hat mir viele Grüsse an Sie aufgetragen. Daß Lemm wieder hier ist, werden Sie wohl wissen. Spitta wird wahrscheinlich diesen Sommer herüberkommen um ein Bad zu benutzen.

Schreiben Sie mir doch, unter welcher Adresse ich Ihnen in Zukunft schreiben kann; hoffentlich erfahre ich sie diesmal von Prof. v. Noorden.

Daß Ihre Gesundheit sich gut gehalten hat, freut mich sehr; hoffentlich sind Sie im Stande, Ihre weitere Reise recht zu geniessen.

Mit der Bitte, mich Ihrer Frau Gemalin bestens zu empfehlen und den herzlichsten Grüssen an Sie ganz der Ihre Eduard Meyer.

P. S.

Leider habe ich erst jetzt Ihre Adresse erhalten; hoffentlich kommt der Brief bald in Ihre Hände. - In Wiedemanns Buch habe ich inzwischen noch gar manchen Fehler entdeckt; z. B. ist er offenbar mit dem Wesen der alten Chronologie garnicht vertraut und verkennt ganz, daß die chronographischen Angaben über diese Zeit durchweg nur nach vollen Regierungsjahren rechnen. Auch sonst scheint er trotz seiner großen Prätensionen mit der Methodik der alten Geschichtsforschung wenig vertraut.

d. 23 Mai.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß Georg Ebers, Kasten 8: Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Ebers, Georg
Datum des Dokuments: 10.09.1880
Ort der Niederschrift des Dokuments: Hamburg
Volltranskription des Dokuments:

Hamburg d. 10 Sept. 1880

Lieber Herr Professor!

Es ist sehr Unrecht von mir, daß ich Ihnen so lange nicht geschrieben habe - hoffentlich haben Sie meinen nach Laveno adressirten Brief und meine Recension über Wiedemann erhalten, über die ich sehr begierig bin Ihr Urtheil zu hören. Ich habe gleich nach Schluß des Semesters wieder mein Handbuch vorgenommen und jetzt den Abschnitt über Kleinasien glücklich zu Ende gebracht, hoffe auch in diesem Monat noch ein ziemliches Stück weiter zu kommen; leider muss ich es aber im Winter wieder ganz liegen lassen, da ich römische Geschichte lesen will; daneben habe ich noch eine Anzahl Bücher zur Recension fürs Centralblatt liegen, darunter auch Ermans Grammatik, deren Besprechung ich nicht ablehnen mochte, obwohl ich ja eigentlich dafür kaum competent bin. Indessen da ich sie mit gutem Gewissen loben kann, mag es immerhin angehen.

Meine Erfolge im letzten Semester sind recht befriedigend; ich hoffe auch daß nächsten Winter einige meiner Schüler mit ihren Dissertationen fertig werden. Wie mir Prof. v. Noorden mittheilt, werde ich aller Wahrscheinlichkeit nach schon diesen Winter ins Seminar kommen; es sind nur noch einige bauliche Schwierigkeiten zu überwinden.

In ein paar Tagen gehe ich nach Leipzig zurück um nach kurzer Erholung hier wieder ordentlich zu arbeiten. Es wird mich dann auch Spitta, der schon einmal diesen Sommer da war, wieder besuchen. Es geht ihm bedeutend besser als bisher und scheint wirklich gute Aussicht vorhanden zu sein, daß seine Gesundheit wieder völlig hergestellt wird. Mit seiner Stellung ist er jetzt recht zufrieden.

Sehr schmerzlich berührt hat mich, auch um Ihetwillen, der plötzliche Tod Hallbergers; war er schon krank als Sie diesen Sommer bei ihm waren? Sehr freue ich mich, Sie nun bald wieder zu sehen und hoffe bedeutende Fortschritte in Ihrem Befinden zu erfahren. Ich schliesse mit der Bitte mich Ihrer Frau Gemalin bestens zu empfehlen.

Mit den herzlichsten Grüßen Ihr Eduard Meyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 557
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Ebers, Georg
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 18.09.1880
Ort der Niederschrift des Dokuments: Wildbad
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund. Dank für Ihren Brief. Der von Ihnen nach dem Lago Maggiore gesandte war „Laveno“ u. nicht „Baveno“ adressirt, hat eine grosse Rundreise gemacht, ist nach Leipzig zurückgegangen u. endlich vor 14 Tagen in meine Hand gekommen. Vielen Dank. Über die A. W. Anzeige [Wiedemann, Hg.] sprech' ich mündlich mit Ihnen. Etwa den 12ten October sind wir wieder zu Gott in Leipzig. Man soll nicht schreiben, was man bald gesprächsweise erledigen kann. Auf Wiedersehen in unserer grossen Seestadt.

Treulichst Ihr Georg Ebers.

Madame grüsst bestens.

Es geht mir nicht besonders. Ein infames Ziehen in den Beinen belästigt mich.

(unter dem deutschen Text, Hg.:)

SífþA Ó- ÁÈÄi Lh·A ÖÏq Ó- "þBv»A jÃ Á»

zusätzliche Bemerkungen:

Die Einordnung dieser von Ebers selbst nicht datierten Postkarte in die Korrespondenz des Jahres 1880 ergibt sich aus den Reiseplänen, die Ebers in seinem Brief an Meyer vom 12.05.1880 entwirft, vor allem aber aus dem Zusammenhang mit dem vorausgehenden Brief Meyers. Das Datum liefern die Poststempel, die zwar nicht das Jahr, aber den „18.09.“ bzw. den „20.9.“ sicher erkennen lassen. Der Ort der Niederschrift des Dokuments, Wildbad, ist dem Poststempel entnommen.